

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 45

Artikel: Reporterbesuch bei Mephisto
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PA Bundesrat Bern



Lith. E. Senn, Zürich.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Nötzli.

Expedition: Centralhof 14.

Buchdruckerei Jacques Bollmann.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. **Franko für die Schweiz:** Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5.50, für 12 Monate Fr. 10; für alle Staaten des Weltpostvereins: Für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13.50. — **Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.**

Inserate per kleingespaltene Petitzeile für die Schweiz 30 Cts., für das Ausland 50 Cts. Aufträge für Schweizer Inserate befördern alle Annoncen-Agenturen der Schweiz. Für ausserschweizerische Inserate ist der Annoncen-Expedition Adolf Steiner in Hamburg, Berlin, Mailand das Monopol der Inseraten-Annahme übertragen.

Reporterbesuch bei Mephisto.

Ihr kommt mir wie gewünscht, begann Mephisto,
Indem er artig Platz zu nehmen hieß.
Denkt nur, wer mich so eben erst verließ —
Ein Mönchlein war's, ein Brüderlein in Christo.
Der schwächte, als er erst sein Kreuz geschlagen,
Ein ganzes Paternoster her von Fragen:
Ob sich die Höllen-Eisenbahn bewährt,
Ob sie mit Bahnrad, ob pneumatisch fährt,
Und was von den Systemen beiderseits
Dunächst sich anbequemen wird der Schweiz?
Im Berg der Jungfrau, sprach er, wo kein Reiter
Vermag zu wühlen, wühlt bereits Trautweiler.
Er will, um das Minieren abzukürzen,
Den frischen Tunnelschutt bergabwärts stürzen
Und fährt dann durch ein langes Eisenrohr
Pneumatisch bis zum höchsten Grat empor.
Nun wirft die Polizei gesundheitsräthlich
Dagegen ein, die Fahrt sei lungenschädlich,
Indes man an der Fernschau sich ergötzt,
Sei man Erhaltungssübeln ausgesetzt;
Auch hab' der Berg gemigsam Schreiklamine
Und brauche drum nicht erst noch Dreckmaschinen.

Ietzt folgt die andere Projektmöch,
Die auch den Tura zu durchlöchern droht.

Ein breiter Bergstock trennt das Baselland
Vom Kargau ab und wird Schafmatt genannt,
Und Schokke will ihn von der Wurzel an
Durchtunneln für die nächste Eisenbahn.
Hier fragen aber rings die Nachbarsiedlen
Und Nachbardörfer ernstlich nach den Zwecken
Den zahmen Berg sammt hundert Sennenhütten
Mit taubem Lehm und Schotter zu verschütten?
Der Berg erfüllt ja seinen Weidewerk noch,
Doch was beweckt ein noch so großes Dreckloch?

Hier plötzlich ward der Teufel weggerufen,
Denn angelangt war juss ein Kardinal;
Er scharrte, mich entlassend, mit den Füßen
Und rief: Fortsetzung also nächstes Mal!

Ich sprach zum zweiten Mal beim Teufel vor
Und traf ihn bei erfräglichem Humor.
Wie? hub er an, zu Freiburg im Kanton
Heißt jetzt der Landespräsident Python?
Will der den pythischen Apoll nachmachen,
Erlegt er einen Python, einen Drachen?
Und lässt er uns Drakelsprüche wissen
Durch seine Pythien und Pythonissen,
Durch alte Weiber, die das Kartenschlagen

(Fortsetzung siehe Seite 2.)

Verfieh'n und aus Kaffeesah ihm weissagen?
Nachdem er eben jetzt in seiner Stadt
Die Universität gegründet hat;
Dies Geistes-Institut, das unterthan
Allein dem Papst ist und dem Vatikan,
Hat alles Rechenvolk hier unverweilt,
So weit es akatholisch forstesteht,
Gleich einem Drachen Python hingepfeilt, —
Und das benennt er Universität.

Die Professoren sind Dominikaner,
Die haben nichts als ihre Kullen um
Und lesen weiter nichts als das Brevier.
Als Fachstudenten nimmt man Schul-
primaner,
Die brauchen nichts als ihr Viatikum,
Im warmen Klosterstall ein Nachquartier,
Und nichts von aller Büchervelt, nil nisi
Beichtstiel, Taufschlein und den „Katechist“.
Hat solch ein Ignorant dann absolviert
Und wird nach Militärschule rekrutirt,
So fällt er solo durch's Miliz-Examen
Und dient als Kirchensel. —

Aus und Amen!

* * *

„Was sagt denn euer Publikum von mir,

R u s s i s c h e s.

Und es geishah in Kiew, im Lande der reitenden Saken des Kos, wo man nicht geniehet Fische und Brode der Gerste mit Wasser des Jordans, sondern isst die Kerzen des Tals und trinket das Wasser des Scheidens am Dniepr, daß da erichien ein heiliger Mann im selbigen Lande als Christus der Herr. Er wandelte unter den russischen Menschenkindern und sagte: „Ich bin geskommen zu erlösen die Menschheit, so mich wieder nicht weniger von Nöthen hat, als vor 2000 Jahren.“ Und es strömte viel Volkes zu ihm herbei. Er aber wirkete Wunder, verschlückte Messer und ließ da Kopfen regnen aus den Nainen der armen Muschits. Siehe da kam die Polizei und verlangte von ihm das Wunder des Beigens des Paßes. Da sagte er: wahrlich ich sage euch, dieses einzige Wunder kann ich nicht wirken, denn ich bin „unfähiglich“. Und da verurtheilete ihn das Gericht der heiligen Hermannade zu 6 Monaten Kerker, sagte und sprach: „Nicht einmal Gottvater, geschweige der Sohn, kann wandeln ohne Bah in unserm Lande und wenn er Nebel aus den Nasen regnen ließe, nicht bloß Kopfen!“

O Ferdinand!

So lange hat man dich belächelt, die Herrscherwürde, die dich zierte,
Die schöne, hoherhab'ne Nase, die in die Hörnen sich verliert,
Die Hammelherden, die du schüsst vor Diebstahl Raub und Ungemach,
Die gute Mutter Clementine, die ängstlich war vor einem Krach,
Die Koffer, die du niemals packtest, obwohl zur Abreis' stets bereit,
Den guten Nothhchild, der dir gerne auf die Civillist' etwas leist.
Das Alles hat uns oft erheitert, verhalf uns zu so manchem Witz —
Und plötzlich — wie aus heiterm Himmel einfliegt ein funkend heller Blitz,
Hört jetzt die Welt mit Staumen, daß man beleidigt deine Majestät,
Wem auf den Pfaden des Humores und der Kritik man zu dir geht.
Ein armer Redakteur aus Coburg, er ward an dir zum Sündenbock,
Ihn klagt der Majestätsbeleidigung man an — o weh! den armen Schmuck!
Was alle Welt an dir verbrochen, und was dich täglich noch verbriest,
O Ferdinand, das ist doch bitter, daß es das kleine Coburg büßt.

Die armen Hofsleute.

Da standen sie alle, wie die Kerzen, immerlich bebend, äußerlich mit einem sanften Lächeln auf den Lippen. Der Herzog hatte eben seinen Rundgang vom obern Ende des Saales begonnen. Wird er mich ansprechen? Wird er mir ein gnädiges Kopiniken zu Theil werden lassen? Wird er mich zerstreut ansehend vorbeigehen? Oder werde ich gar in Ungnade — — — nein, nein, wer wird denn auch gleich an Höllenmätern denken? Wenn die Jungen in der Schule den Lehrer mit den Censuren eintreten sehen, mögen sie wohl ein ähnliches Gefühl haben. In Bezug auf Rang-

Versteht sich, das gebilde? Denn hier
An Aberglauben, Märchen, Ortslegenden
Und an die tausendfachen Kirchensagen
Dies kurze Plauderstündchen zu verschwenden,
Das hieße Wasser in den Rheinstrom
fragen.“

So fragte mich Mephisto seinefogen.
Und ich, um eine Antwort halb verlegen,
Begann: Was die Gebilde betrifft,
So hält hiebei sich Jeder an die Schrift,
Worin der Großgeist des Jahrhunderts
haust,
Und das ist allbekanntlich Goethe's Faust.

Mephisto nickte: Wohl, ein schönes Buch,
Es unterlegt mir manchen Weisheitsspruch.

Ja, sagt' ich; aber unser Publikum
Schlägt da im Weisheitstheil nicht lang
herum,
Es stellt zunächst die primitive Frage,
Welch' erstes Prädikat der Teufel trage,
Nachdem er unsern Faust als Pudel gar
Bis in die Stube nachgelaufen war.
Da heißt's, Mephisto, — ich befon's
ungern —

Wor nicht der Hund, er war „des Pudels
Kern“.

Das, rief Mephisto, trifft mich nicht von
fern!

Was kümmer mich der Höllen-Cerberus,
Der Plutons Schattenreich bewachen muß
Und da dreiköpfig an der Kette bellt.
Sobald ein Schalte will zur Oberwelt!
So sagt's die griechische Mythologie.
Doch was Ihr saget, war und ist Kopie,
Ist nur Entlehnung oder Mißverständ
Im Salan-dichtenden Barbarenland.
Siehst du, so pfuscht man einen Höllen Hund
Wie erschlich in den Lebenslauf hinein,
Und dann belegt man es aus Goethe's Mund:
Ich selber soll der Kern des Pudels sein.
Ich wiederhol's: Legenden, Märchen, Sagen,
An diesen sich die Dähne flumpf zu nagen,
Sie als Gelehrter gar noch sublimiren,
Sie als Gebilde noch fortführen:
Wenn das „gebilde“ heißt für eure Leute,
So bin ich dieses Thema's salt für heute.

Für morgen — aber ohne Kapuziner
Und Mystiker — verbleib' ich euer Diener.

verhältnisse und Auszeichnungen bleiben die meisten Menschen ewig Schul-finder.

Eines der ängstlichsten, schüchternsten Kinder dieser Hofspezies war der Baron von Lindenthal. Er hätte ein halbes Jahr seines Lebens darum gegeben, wenn er gewußt hätte, welche Censur er heute bekommen würde. Die Minuten dehnten sich ihm endlos aus . . .

Endlich stand der Herzog vor ihm, sah ihn zerstreut an, sagte einige Worte und ging weiter.

Was hatte er gesagt?

Um Himmels willen, was hatte er gesagt?

Der Baron zitterte nicht mehr innerlich, sondern schon bebten seine Hände, mit denen er nach den Knöpfen seines Nachbars fuhr.

Was hatte der Herzog gesagt? Er, der Baron, hatte kein Wort verstanden. Die Nachbarn — es hat ihnen leid — auch nicht.

Der Rundgang des Herzogs war beendet. Es bildeten sich Gruppen. Dem armen Baron fehrt man überall den Rücken. Man konnte ja nicht wissen, ob in den Worten des Herzogs nicht die tiefste Ungnade enthalten war. Eine Weile schlich der Baron wie ein Schatten längs der Wände umher. Dann suchte er den Ausgang. Plötzlich begegnete ihm ein munteres Hofsäulein.

„Sie wollen doch nicht fort?“ fragte sie.

„Ich bin in Ungnade gefallen,“ murmelte er.

„Wissen Sie, was der Herzog zu Ihnen gesagt hat?“

„Nein, das ist es eben.“

„Die Herzogin sah, wie Sie erblaßten — Sie fragte den Herzog, was er denn zu Ihnen gesagt hätte.“

„Nun?“

„Er hat gesagt: Schönes Wetter heute!“

Der Baron kehrte aufathmend zur Gesellschaft zurück.

Auch eine Feier des ersten Oktober in Berlin.

Ein kleines Häuslein Conservativer hatte sich am 1. Oktober im Hotel Krebs zu einer stillen Gedenkfeier an das Puttfammer'sche Regime versammelt. Zur Einleitung sang die Gesellschaft das Lied: „Wann wird man mit Kanonen schießen“. Die Festrede hielt der Schuhmann Rapport. Sodann wurden Gedenkmünzen verabreicht. Auf der einen Seite sah man das Bild des Ex-Kanonters Puttfammer, mit einem Vorbeerkranz umwunden, auf dessen Schleife man las: „Ruhe sanft!“ Auf der anderen Seite stand die Inschrift: „Gedenket des ersten Oktober und mühet lustig drauf los.“ Der Gesang der Feudalhymne beßloß die Feier.

„Normalarbeitszeit“ — weshalb auch nicht! Die Arbeitszeit könnte immerhin nach einer Normaluhr geregelt werden.